

Strasburg, 9. IV.  
Septbr. Die Parade des 15. Armeecorps zwischen Königshofen und Kronenborg ist glänzend verlaufen. Das Kaiserpaar bezog sich bei prächtigem Wetter zu Wagen nach Königshofen, wo der Kaiser das Werk bestieg und mit dem Kronprinzen und den übrigen Generalstabsleuten die Front der 7 Kilometer langen Truppenaufstellung abritt. Die Kaiserin und die Großherzogin von Baden folgten im offenen Wagen. Nach zweimaligem Vorblästern der Truppen trat der Kaiser den um sich versammelten Offiziere an.

ten seine volle Anerkennung aus. Als er zurückkehrte, wurde er von einem zahlreichen Publikum und einigen 10 Kriegervereinen enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser dankte bei dem Vorabenddinner auf das Werk des 15. Armeecorps mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Werk des 15. Armeecorps, was sich heute meine ganze Zufriedenheit erworben, da es beweist, daß eine großliche Ausbildung und ein echt militärischer Willen alle Schwierigkeiten zu überwinden weiß, wenn es darum kommt, daß vor seinem Kriegsbericht zu zeigen. Das 15. Armeecorps lebe hoch!“

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsvorkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredakteur: Dr. Emil Beyer

Für das Juell.: Ludwig Hartmann.

Druck und Eigentum der Herausgeber:

Berndt &amp; Reichenbach in Dresden.

Berantwortl. Redakteur:

Heinrich Pohlken in Dresden.

Rudolf Beyer,  
Johannes-Allee No. 7,  
neben Café König.

## Tapeten und Fenster-Rouleaux,

reichhaltigste Auswahl, erster von den einfachsten Natur-

und Glanz, bis zu den feinsten Gold-, Leder- und Velour-

Tapeten, Fenster-Rouleaux in jeder Breite zu billigsten Preisen.

ten seine volle Anerkennung aus.

Als er zurückkehrte, wurde er von einem zahlreichen Publikum und einigen 10 Kriegervereinen enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser dankte bei dem Vorabenddinner auf das Werk des 15. Armeecorps, was sich heute meine ganze Zufriedenheit erworben, da es beweist, daß eine großliche Ausbildung und ein echt militärischer Willen alle Schwierigkeiten zu überwinden weiß, wenn es darum kommt, daß vor seinem Kriegsbericht zu zeigen. Das 15. Armeecorps lebe hoch!

Nr. 263. 24. Jahrg. 1879.

Witterungsaussichten: Trocken, neblig, stellenweise heiter.

Dresden. Sonnabend, 20. September.

**Politisches.**  
Von den Ostseestädten bis zum Vogelsberggebirgslamm, von der Nordfestung Königsberg bis zu den Reichsbollwerken im Süden: Straßburg und Metz ist Kaiser Wilhelm im Fluge gereist. Raum einen Tag der Erholung genoß sich der unermüdliche kaiserliche Felsbrett in Berlin. Manöver und Revuen der Söhne der neuen Reichslande und verschiedenster deutscher Stämme — ihnen gilt die persönliche Anwesenheit und Besichtigung des Kaisers. Gestern ließen sich vor seinen Augen die strammen Preußen, heute präsentieren vor ihm die berben Pommern, morgen reitet er die Fronte ob der städtischen Elsfjä-Lothringen, der schlagfertigen Bayern, der ersten Württemberger, der schmucken Braunschweiger, der tapferen Sachsen. Im Nordosten wie im Südwesten schallt ihm das Hurra der Söhne Germaniens entgegen, umhause ihn der Jubelruf ungezählter Tausender aus den Volksmassen. Einer Freude gleich die Reise des Kaisers von den blauen Wogen des Ozean nach dem dunklen Grün der Wälder der Vogesen. Die preußischen Provinzen und die Reichslande wetteifern in Kundgebungen der Freude, den freien Kaiser so rasch an der Prüfung der Schlagfertigkeit der deutschen Wehrkraft beschäftigt zu sehen. Militärwesen füllt fast ausschließlich die Seele des Kaisers aus, selbst überzeugt er sich von dem Stande des Heeres in den Grenzlanden, die, wenn, was Gott verhüten möge! das Vaterland in Gefahr läge, wird den Ernst der Dinge erfahren würden. Nicht ganz ohne politische Bedeutung ist gewiß der Umstand, daß die Kaisermandat in diesem Jahre an den Grenzen Russlands und Frankreichs abgehalten werden. Man übertriebe diese Thatsache nicht, aber sie braucht auch nicht verheimlicht zu werden. Russen wie Franzosen wird hierdurch die Schlagfertigkeit und Wehrfähigkeit der deutschen Nation so recht ad oculos demonstriert. Und doch sich jetzt in Elsfjä-Lothringen an der Seite des kaiserlichen Felsbretts außer mehreren deutschen Fürsten und Prinzen auch der Kronprinz von Schweden befindet, erhöht die politische Bedeutung der 1879er Kaisermandate. In diese Wahrnehmung schließt sich ein Doppelwunsch: möge der Tag noch recht, recht lange fernbleiben, wo das, was am Pregel, der Weichsel und Mosel zur Prüfung und Stärkung deutscher Wehrfähigkeit vorgeführt wird, im blutigen Erntefeld sich bewährt! Möge aber auch mit der Sorgfalt für Erhöhung der Tüchtigkeit der militärischen Jugend Deutschlands die Pflege des Wohlstandes, die Erhebung der Wirtschaft, die Förderung aller Künste des Friedens Hand in Hand gehen. Schwindet die Kraft, so kann der Rückschlag auf die Wehrkraft nicht ausbleiben.

Erfreulicherweise hat die gesammelte politische Situation neuerdings ein recht friedliches Gepräge erhalten. Hierzu sind freilich die hohen Orden, die in Alexandrowo an hohe russische und preußische Würden verliehen worden, nur bedingungsweise zu zählen. Die Thatlache einer Ordensverteilung beweist bekanntlich an sich gar nichts. Mein Gott, wofür wäre nicht schon einmal ein Orden gegeben worden? Bei förmlichen Zusammenkünften nimmt ein verschleieter Orden eine nicht viel höhere Rangstufe ein, als eine Tabatiere, eine Bujennadel oder ein Douceur in Baarem. Es ist nicht auffällig, wenn der Zar seinem deutschen Liebling, dem Marschall Manteuffel, die 1. Klasse vom Wladimirorden umhängt; bestimmtlicher erscheint es, wenn ein so prunkvoller Deutschenhasser wie der russische Kriegsminister Milutin, mit dem höchsten Orden des Hohenzollernhauses, dem Schwarzen Adler, und der stellvertretende russische Reichslandesv. Giers mit der 1. Klasse des rothen Adlers ausgezeichnet wird. Man hat aus dieser Ordensverteilung überhaupt erst erfahren, was bis dato sorgfältig verheimlicht wurde, daß der Zar in Alexandrowo von seinem Kriegsminister und dem augenblicklichen thätigen Leiter der auswärtigen Politik Russlands begleitet war. Bedeutet diese hohen preußischen Orden Schmerzenspfaster für jene Russen, daß sie darauf verzichten müssen, ferner gegen Deutschland zu hegen? Diese Lasset findet eine Art Bestätigung darin, daß seitdem der russische Minister des Innern, Malow, einen unfreiwilligen Urlaub erhielt, der Chef der russischen Presse macht den Wählern weiß, daß, wenn der Landtag 1800 Millionen zum Anlaufe von Privatbahnen bewilligt, dann auch die Mittel vorhanden sind, das Land mit einem Netz von Secundärbahnen zu bedienen. Das ist eitel Humbug. Preußen hat nicht die Geldmittel, beide Ziele zugleich zu erreichen. Früher hieß es: die Provinzen und Gemeinden mögen sich Secundärbahnen bauen, der Staat braucht bloss die Hauptlinien. Jetzt verspricht man auch den Eisenbahnharmen Landestheilen Secundärbahnen aus Staatsmitteln, um sie zu bewegen, Abgeordnete zu wählen, die 1800 Millionen zum Privatbahnanlauf bewilligen. Das ist die höhere Bauernfängerei.

Bei Weitem wichtiger aber, als alle Ordensverteilungen und Körperschwaden Gottschaloffs, ist für die Erhaltung des Friedens in Europa die afghanische Vertheidigung. Sie nimmt alle Aufmerksamkeit, die politischen und militärischen Kräfte Russlands in einem Grade in Anspruch, daß diezeit beim besten Willen mehr Zeit noch Kraft verbleibt, den Frieden Europas zu fören. Die bedrangte Lage Englands ermutigt Russland zu einem großen Schritte, seine Stellung in Centralasien zu sichern und zu erweitern. England wird gewiß, freilich nach unsäglichen Opfern und Anstrengungen, das Blutbad in Kabul damit rächen, daß es den größten Theil Afghanistans seinem indischen Reiche einverleibt. Dass dies England beabsichtigt, darüber gibt man sich in Russland keiner Täuschung hin. Man ist aber nicht gesonnen, dies ohne Entschädigung zuzulassen. Im Grunde genommen kann auch die Vergroßerung Englands in Asien den Russen nicht gleichgültig sein. Nur meinen sie, sei jetzt für sie der Zeitpunkt gekommen, die augenblickliche schwierige Lage Englands gehörig auszubeuten. Russlands offenes Ziel in Centralasien ist daher: Unterwerfung des Bucharien, Besitzergreifung des englischen Einflusses auf Persien. Russland beansprucht das Gebiet am linken Ufer des Amur, um eine gesicherte Operationsbasis gegen Manchuria zu erlangen und die Turkmenenstämmen zu entlaufen. Russland ist

nicht abgeneigt, den Engländern die Hauptprovinzen Afghanistans, Kabul und Candahar, zu überlassen, sobald England nur die afghanische Provinz Herat den Persern abtritt und ganz Persien der Nachphäre Russlands überlässt. Mit einem Worte, Russland und England wollen die asiatische Welt unter sich thellen und Russland glaubt, bei der jetzigen Stellung Englands den Vorspannanteil davontragen zu können. Um die Grenzlinie, die zwischen russischer und englischer Macht künftig in Asien laufen wird, zu ziehen, dazu ist jetzt Graf Schwallobach nach London unterwegs. Ohne die Chancen dieser weitsichtigen Politik abzuwagen, so ergiebt sich schon aus dem Anführen solcher Fragen, daß dem russischen Erzgesetz jetzt ein anderer Schauplatz wirkt als Europa. Russland hat vielleicht alles Interesse daran, bei seiner asiatischen Abrechnung mit England sich in Europa den Rücken frei zu halten. Daher werden wir die Kanzlersehle sich nicht erneuern scheinen, es vielmehr erleben, daß Russland nicht mehr gegen Deutschland hezt, die Besetzung Novobazars durch Österreich ruhig hinnimmt, die Türkei zunächst nicht weiter unterdrückt, sich mit der Gründung Bulgariens begnügt und Ostromelien seinem Schicksal überlässt. Das Blutbad in Kabul wäre damit so eine Art von Blizziator für den europäischen Consulat, den Gottschaloff so frivol herausbeschönigen wollte.

Ein ferneres Friedensbündnis bieten auch die Erfahrungen, die Gambetta bei seiner geheimnivollen, uns von unserem Pariser Correspondenten gemeldeten Reise nach England gemacht hat. Der Chef der republikanischen Partei begab sich nach London, um dort zu sondieren, wie England das von Gottschaloff geplante Bündnis zwischen Russland und Frankreich gegen Deutschland aufnehmen würde. Der englische Premier Disraeli und der Prinz von Wales ließen Herrn Gambetta keinen Zweifel, daß auch nur eine „Annäherung“ Russlands an Frankreich zu einem sofortigen Bruche zwischen letzterem und England führen würde. Mit dieser Erkenntniß bereichert, fuhr Gambetta über den Kanal zurück. Die Republikaner Frankreichs werden also gute Beziehungen zu Deutschland auch ferner unterhalten.

Heiter sich also ringsum der politische Horizont auf, so verbüßt sich die Aussichten der Liberalen Preußen, bei den Wahlen einen Erfolg davon zu tragen, immer mehr. Der pünktliche Runtius Jacobini ist bei Bielstein in Gastein nicht mit leeren Händen erschienen, er wird auch nicht mit leeren Taschen zurückkehren. Das Centrum fügt sich mit bekanntem Cadavergehorcam den Befehlen der Curie und tut es gern, wenn es nicht den Triumph, daß Preußen mit dem Papste wie Macht mit Macht über preußische Dinge verbündet und das Bismarck'sche „Pax Romana“ vergessen wird. Bei den Wahlen werden die Liberalen die klerikal-konservative Allianz schon spüren. Was noch fehlt, das thuen materielle Versprechungen der Regierungsbüller an die Wählerschaften. Die offizielle Presse macht den Wählern weiß, daß, wenn der Landtag 1800 Millionen zum Anlaufe von Privatbahnen bewilligt, dann auch die Mittel vorhanden sind, das Land mit einem Netz von Secundärbahnen zu bedienen. Das ist eitel Humbug. Preußen hat nicht die Geldmittel, beide Ziele zugleich zu erreichen. Früher hieß es: die Provinzen und Gemeinden mögen sich Secundärbahnen bauen, der Staat braucht bloss die Hauptlinien. Jetzt verspricht man auch den Eisenbahnharmen Landestheilen Secundärbahnen aus Staatsmitteln, um sie zu bewegen, Abgeordnete zu wählen, die 1800 Millionen zum Privatbahnanlauf bewilligen. Das ist die höhere Bauernfängerei.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Deutsch-Erone, 19. September. Das heilige Krebsgericht verhandelte heute die Anklagesätze wider den Kardinal Ledochowski wegen Niedertrichtung der Polizei (vertreffend die Verhängung der großen Exkommunikation gegen den staatsfeindlichen Probst Skal in Schlesien) und verurteilte Ledochowski zu 2000 Platz, event. zu 70 Tagen Gefängnis und in die Ketten.

Wien, 19. Septbr. Fürst Bismarck trifft Sonnabend Abend mit der Fürstin und seinem Sohn Wilhelm hier ein. Die Dauer seines Aufenthaltes ist unbestimmt. Jedenfalls wird er vom Kaiser empfangen werden.

Gastein, 19. September. Der inzwischen (wegen erfolg- reicher Mission bei Bismarck?) zum Cardinal ernannte päpstliche Runtius Jacobini ist heute Nachmittag nach Wien zurückgekehrt.

London, 19. September. In der afghanischen Provinz Herat ist ein großer Aufstand entstanden. Unter den Truppen entstand eine Meuterrie; die Soldaten richteten unter dem Personal der Behörden ein großes Blutbad an. Despach des Emir Jafar aus Kabul an den englischen General Roberts besagt, daß Herat in vollem Aufruhr begriffen ist. Der Emir verfügt über 12 Regimenter und mehrere Geschütze in Kabul; er beorderte noch mehrere Regimenter aus Ghuzni und Turkestan herbei.

Simla, 19. September. Wegen des Formulars der britischen Truppen auf das von den auständischen Mowmuds befehlte Datto zur Belieferung der abgeschnittenen Engländer wurde Gegenbefehl ertheilt (?). — Die Verbereitung zum Transport sind nunmehr gut organisiert. Die Regierung von Madras stellt eine große Zahl von Transportmitteln zur Verfügung.

Kairo, 18. September. Die Regierung hat die Zusammenziehung von Truppen in Neu-Mexiko befohlen, wo neuerdings von den Indianern Grausamkeiten verübt wurden, wo neuerdings von den Indianern Grausamkeiten verübt wurden. — Der Präsident Davis hat sich in einem Meeting in Detroit dahin geäußert, daß die statistischen Erhebungen einen beträchtlichen Aufschwung des Handels und der Industrie in den Vereinigten Staaten nachweisen. Er glaubt die Erfolg der Thatkraft der Nation, welche durch die Wiederauflage der Bautechniken unterstützt sei, aufzuhören zu därfen und gebe sich der Hoffnung hin, daß der jetzt herrschende Wohlstand ein dauernder sein werde. Der Präsident betonte namentlich die Notwendigkeit der vollkommenen Aufführung der Staatsbürgerschaft; es wäre möglich, dieses Ziel in 33 Jahren ohne Vermehrung der Lasten des Volkes zu erreichen.

## Locales und Sächsisches.

— 3. Malestätte der Königin trat gestern Abend die Reise nach Hadding bei Wien zur Abholung ihres erlaubten

Gebäld an. Beide Majestäten sahen am 30. September nach Bilanz durch und erwartet dort den Besuch ihres Schwagers, des Erzherzogs Karl Ludwigs von Österreich, welcher 3 Tage hier bleibt. Später ist ein Aufenthalt auf Schloß Nebe in Aussicht genommen.

Der geb. Finanzrat Jenker ist nach Berlin gegangen, um im Bundesrat sich an der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif zu beteiligen.

Als Director des bliebigen kgl. botanischen Gartens und Professor der Botanik ist der bisherige Privatdozent von der Universität Göttingen, Herr Dr. Drude berufen worden.

Professor Dr. Schenelle, Konrektor der Königl. Landes- und Fürstenthule zu St. Afra bei Meißen, ist zum Konrektor des Königl. Gymnasiums zu Dresden-Reußstadt designiert, da, wie schon mitgetheilt, dessen Konrektor Professor Michael Richter Mektor des neuen Admgl. Gymnasiums zu Leipzig wird. Mit letzterem Herrn gehen Adressen an die gleiche Anzahl vom Admgl. Gymnasium zu Dresden-Reußstadt nach die Herren Oberleutnant Dr. Gilbert und Lamert, Secondlieutenant der Reserve-Infanterie und Oberleutnant Dr. Vogel.

Der für den Donnerstag angekündigte zweite Vortrag des Herrn Generalsadvokats Dr. v. Schönau über die Strafprozeßordnung wurde abgestellt und zwar, weil an Morgen des Donnerstags unerwartet ein lebensfrischer und fröhlicher General des königl. Infanterie-Regiments 1. S. 1912 getötet wurde. Der zweite Vortrag des Herrn Generalsadvokats soll nun am Donnerstag nächster Woche gehalten werden.

Diefer Tage war der Landtag ob Ausschluß zur Verwaltung der Staatsbauten in der Hauptstadt verfammt, um die gesetzlich vorgeschriebenen Auslösungen von Staatsbuden und Dokumenten und die Ausübung neuer Talons und Kuponbogen vorzunehmen. Letzterer betrifft namentlich Prioritäts-Ausschüttungen der Königl. Bauten und der Leipziger-Dresdner Bahn. Natürlich wurde auch die vorgesehene Zahl der Landrentenbriefe ausgelost. Wie man uns mittheilt, ist Ausschluß vorbereitet, daß die Landrentenbriefe, die programmiert 1. S. 1912 getötet sein würden, nicht Ausgang dieses Jahrhunderts getötet wird, da außer der Auslösung der Landrentenbriefe nach dem Umfang der vor Gebote liegenden Mittel aus letzter Hand gehörte Posten Landrentenbriefe ankauf.

Das Directorium des Vereins für Advocatur-, Berichts- und Verwaltung-Stenographie macht in dem Inseratenheile bekannt, daß die neuen Elementarkarte des Vereins am 3. October e. beginnen werden. Wie sehr die prompte Geduldung der Gesellschaft gefordert wird, wenn die Advocaten, die Richter, die Verwaltungsbüroamten der Stenographie funda sind oder ihnen realitäts ein Stenographisch gebildetes Hilfsinstrument für Verfassung steht, das dadurch wohl nicht einer weitläufigen Ausweiterdelegierung, es sind in dieser Beziehung gerade hier in Dresden bereits die besten Erledigungen gemacht worden. Zu kurzfristigen Reisen bricht sich die Verfassung immer mehr ab, das ist der künftigen Rechtspflege, nachdem das gesammte Verfahren im dargestellten, wie im Strafprozeß auf das Prinzip der Mündlichkeit gegruendet ist, ohne Stenographie gar nicht mehr aufzukommen sein wird; nur die Stenographie ermöglicht es, nachdem Richter und Anwalt lediglich auf die vor ihnen mündlich sich abspielende Verhandlung angewiesen sind, die wichtigen Momente der beiden Parteien rasch und zweckmäßig zu fixieren.

Da die Augenkrankheit der Captain im gräßlich Biß zum Ich Gymnasium um sich griff, so wurde der Beginn der Michaelsschulen um eine Woche vorverlegt und die Internen wurden bereits gestern ihren Angehörigen ausgeschickt.

Zur Karfreitags-Schule in Institut (Director Dr. Jordan) ist, wie man uns mittheilt, wieder unter den Pensionären noch den Eltern ein Ball jener abgeschmackten Krankheit zu demekern geworden.

Zur Unterdrucksanwendung der K. Kreishauptmannschaft in Betreff der sozialist. Partei nicht beruhigt, sondern den Weg der Gewalt erweist an die Reichskommission betreten. Ob ihr dies etwas nützen wird, ist sehr zweifelhaft; am wenigsten scheint die sozialist. Partei selbst an eine ihr günstige höhere Entscheidung zu glauben, da sie sonst durch Herausgabe des Blattes „Gedächtnis“ und einer am 1. August Mon. angeblich erscheinenden „Gedächtniszeitung“ ihr Urteil gelöst hat. Eine andere „Gedächtniszeitung“, ohne alle politische Parteihälfte, wird von Neulahrt ab verhandelt.

Wester erhielt Herr Anton Klinger aus Magdeburg unter Redaktion, um den in letzter Nummer enthaltenen ihm betreffenden Fall klar zu stellen. Die ganze Geschichte, welche dem Anzeiger für Düsseldorf z. (dem Amtsblatt der dortigen Regierung) entnommen war, entpuppt sich, als Herr Klinger's Abzüge nur wenig der Wahrheit. Nachdem der Vater der Gedächtnis verhandelt worden war, wollte Anton die zur Beerdigung auf Kamenz herbeigeschickte Schwestern nach dem Bahnhof fahren. Da die von ihm gesuchten Schwestern verhinderten Geschierten angeforderten, entstand in Folge dessen ein Wettbewerb zwischen den beiden Schwestern. Der einzige kommende Schwestern Prinzengut mischte sich in den Streit und stellte sich auf Seite des älteren Bruders. Anton verbalt sich die Einmischung, rieß dem Schwestern die Thore und trat auf ihn zu. Dieser wich zurück und kam an der Thore zum Fall, und zwar dergestalt, daß er mit dem Kopfe an die Thore stieß. In Folge der Aufzehrung davon Sprang auf, welcher an Krämpfen leidet, einen Anfall von solchen, und holte man deshalb den Arzt. Begleitwärth ist Prinzengut ganz wohl und munter. Der anästhetische Wärth ist ein junger kräftiger, aber doch zügiger und bestonnener Mann. Seine Erkrankung war so einfach und klar, daß gegen die Wahrheit derselben kein Zweifel zu erheben ist.

In der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt auf der Gaußstraße stand gestern Vormittag unter Vorführung des Herrn Gehrenrath Dr. Gilbert die diesmalige Prüfung der von auswärts nach Dresden gekommenen Männer statt, welche sich während der letzten sechs Wochen auf den Turnlehrerbildungsverband vorbereitet hatten. Unter den Kandidaten befand sich außer einer Anzahl ländlicher Lehrer aus allen Theilen des Landes auch ein Student aus Görlitz und ein Russe aus Kronstadt. Außerdem Herr Medizinalrat Dr. Kirch-Griesfeld über Anatome, Physiologie und Diätetik erkannt hatte, prägte Herr Professor Dr. Alois in der Geschichte und Theorie des Turnens. Dieser mündliche Prüfung schloß sich praktische Turnen an, das der Kandidat der Prüfung leitete. Fast alle Kandidaten legten viermal Proben erhebliche Fertigkeit ab. — Noch sei erwähnt, daß die Kandidaten bei Herrn Stader, dem bewährten Rechtsmeister der Armee, einen Privatkursus im Recht und Kapitaleichen genommen hatten.

Beim Schweinschlächten ist vorgestern Nachmittag im Schlachthof ein Fleischbergelte von einem Mitgesell in die Schläde gestochen worden. Ein anderer Geselle schnitt sich